



sankt katharinen

54. Jahrgang

April/Mai 2018

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

(Hebräerbrief Kapitel 11, Vers 1) – Gedanken zur Monatslosung Mai 2018

Liebe Leserinnen und Leser,

was wird der Tag morgen bringen? Was der Sommer, der sich ganz langsam ankündigt? Was die zweite Jahreshälfte? Was die kommenden Jahre?

Wir Menschen sind Wesen, die sich auf Zukunft hin entwerfen. Natürlich: Wir haben eine Vergangenheit, die uns prägt, im Guten wie im Schlechten. Erfolgserlebnisse und Zerbruchserfahrungen. Unsere Geschichte macht uns zu dem, was wir sind. Und: Wir leben im Augenblick. Oder vielleicht besser: In der Gegenwart. Hier treffen wir unsere Entscheidungen. Hier stellen wir Weichen. Hier leben und lieben wir. Hier genießen wir, oder halten es manchmal auch einfach nur aus. Es ist ein Geschenk und eine echte Fähigkeit, die Gegenwart wahrnehmen und wertschätzen zu können.

Aber wir entwerfen uns auf die Zukunft hin. Auf das hin, was vielleicht möglich ist. Auf das, was vielleicht Realität werden kann. Auf das, was wir uns wünschen. Oder auf das, wovor wir uns fürchten. So greift die Zukunft nach unserer Gegenwart. So färbt unsere Zukunft schon das Hier und Heute ein, mit helleren Farben der Vorfreude und gedeckteren Farben der Sorge.

Auch der Glaube hat eine Zukunftsdimension. Sicherlich: Er speist sich aus unseren Erfahrungen und Erinnerungen. Der Kindheit, dem Elternhaus, früheren Begegnungen mit der Kirche und mit Gott. Und der Glaube hat eine Gegenwart. Er lebt in Formen, in kleinen Ritualen, die für Sie „passen“: Vielleicht der wöchentliche oder monatliche Gottesdienstbesuch. Vielleicht das Tischgebet, oder das am Abend. Vielleicht das Lesen der Tageslosung, vielleicht das Singen im Chor. Gottes-Dienst und

Glaube kennen viele Ausdrucksformen – nur leben muss er, lebendig sein, irgendwie gepflegt werden, damit wir die Kraft erleben, die aus ihm kommt.

Und eben: Auch der Glaube entwirft sich auf die Zukunft hin. Er kann Kraft geben, wenn die Aufgabe riesig scheint. Ruhe, wenn alles in einem flattert. Mut,

dann regt sich der Glaube in uns. Dann werden wir lebendig. Dann spüren wir Kraft, Ruhe, Mut, Gelassenheit und Lachen und noch viel mehr. Wir stehen nicht mehr einfach nur im Lauf der Zeiten. Wir wissen uns jetzt in diesen Lauf hinein gestellt, an genau unseren Ort – von dem, den wir als den Ewigen über aller Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft glauben.

Auch in diesen Wochen und Monaten ist unsere Gemeinde so in den Lauf der Zeiten gestellt. Verabschiedet haben wir Herrn Rolf Günther, dem wir für lange Jahre des Küsterdienstes danken. Als neuen Küster begrüßen wir Herrn Martin Klose, wünschen ihm einen gesegneten Dienst und freuen uns auf die Zusammenarbeit. Mit der Konfirmation Anfang Mai beginnt für den aktuellen Konfirmandenjahrgang noch einmal etwas Neues, und wir sind gespannt auf das, was ihr in unsere Gemeinde einbringen werdet.

Und: Wir werden Abschied nehmen vom so vertrauten Gemeindehaus und der Kita in der Leerbachstraße, mit denen sich viele Erlebnisse und Erinnerungen verbinden. Neues wird hier in den kommenden Jahren entstehen. Veränderungen bedeuten auch Trauer um das, was war, und Unsicherheit mit Blick auf das, was kommt. Sorge und Zweifel gehören dazu. Und doch: Nur Abschiede geben Raum für Aufbrüche. So öffnet sich Zukunft. Uns ist versprochen, dass wir nicht alleine durch die Zeit gehen. Mögen Glaube und Zuversicht uns auf dem Weg begleiten, der jetzt vor uns liegt.

Ihr Pfarrer



wenn die Furcht vor Morgen anklopft (besonders gerne tut sie das nachts). Gelassene Heiterkeit und ein Lachen, wenn Anstrengendes ansteht – und dann geht's los. Der Glaube ist dabei kein Zauberautomat, mit dem das einfach so ginge. Es braucht eben die Pflege, die Rituale, ein Lebendighalten.

Und noch etwas muss dazukommen. Das ist das Entscheidende. Ein Anderer, Ewiger, muss sich in unsere Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft hineinbringen. Wenn Er – oder Sie – uns anrührt,

St. Katharinen als Ort von Leid und Leidenschaft

Die letzten sieben Wochen in St. Katharinen waren bestimmt von der KATHARINEN+PASSION, der Lichtkunst von Victoria Coeln und der Musik von Charles Tournemire. Wer in dieser Zeit in unserer Kirche war, hat den Raum anders wahrgenommen als sonst: selbst bei Sonnenschein bildete das Netz aus Strahlen ein beschützendes Dach in unserem Gewölbe, unser eher nüchterner Raum hat an Spiritualität und Sakralität gewonnen.



„In der Katharinenkirche ist ein bewegendes Stück Licht- und Klangkunst entstanden, aus einem Geist und einem Guß.“

Martin Lücker

Leben und Tod, Siechtum und Heilung waren immer eng mit diesem Ort verbunden. Die alte Doppelkapelle der Heiligen Barbara/Katharina, Heilig Kreuz, gehörte zu einem Spital, d.h. Gebete der Kranken, Gebete der Angehörigen, Gebete der Genesenen füllten schon immer diese Kirche. 1678–1681 entstand die Hallenkirche St. Katharinen als Predigtkirche. Die Zerstörung 1944 und die zehn Jahre als Ruine bewahrten viel von dem Leid und der Leidenschaft auf, die in und um diese Mauern passierten. Charles Crodell stellte es mit seiner Hiebsdarstellung sehr eindrücklich dar. Die wieder aufgebaute Kirche ist von Zurückhaltung geprägt, sie bietet einen Platz für Tränen des Schmerzes und des Glücks, beides besonders am Traualtar, der allerdings bis zu seiner Wiederöffnung wohl nie als solcher genutzt wurde (wenn ehemalige Brautpaare in die Kirche kommen, frage ich immer, ob sie am Traualtar gebetet haben, aber alle kennen ihn nur als geschlossen).

Unsere Katharinenkirche ist ein Raum, der offen ist für ambivalente Erfahrung, besitzt Strenge, Klarheit, Weite. Er engt nicht ein, macht nicht klein. Die KATHARINEN+PASSION hat uns diese Dimension des Raumes neu erschlossen.

Ihr Stadtkirchenpfarrer Dr. Olaf Lewerenz

*„Passionsandacht am frühen Abend.
Mich einreihen – den passenden Platz finden.
Stille.
Auf dem Altarbild spannt sich mein Lebenshorizont auf.
Getsemani.
Einsam vor Gott.
Schicksalshafte „Verstrickungen“ führen nach oben,
führen ins Licht, verbinden sich, lösen sich auf magische
Weise auf. Erlösung!
Auferstehung!
Das österliche Geheimnis in meinem Leben:
heute, hier, jetzt.“*

Sigrun Haibach



Termine

... im April und Mai 2018

Musik
in
St. Katharinen

- ▶ SO 1. April, 10 Uhr
Kantatengottesdienst mit Abendmahl
- ▶ SO 8. April, 18 Uhr
Posaune und Orgel
Orgelkonzert Martin Lücker
Bach, Buxtehude, Franck, Reger, Messiaen
- ▶ SO 22. April, 18 Uhr
Orgelkonzert Maximilian Schnaus (Berlin)
„Zwischen Klavier und Orgel (1)“
Bach, Mozart, Liszt, Schnaus
- ▶ SA 5. Mai
BachVesper
17.30 Uhr Gesprächskonzert
18.00 Uhr Gottesdienst
„Wer da gläubet und getauft wird“
BWV 37
Clemens Bosselmann, Leitung
Martin Lücker, Orgel
Propst Oliver Albrecht, Liturgie und Predigt
- ▶ SO 6. Mai, 18 Uhr
Orgelkonzert Christoph Schoener (Hamburg)
„Zwischen Klavier und Orgel (2)“
Bach, Schumann, Brahms
- ▶ DO 10. Mai, 10 Uhr
Kantatengottesdienst mit Abendmahl zu Himmelfahrt
Johann Rosenmüller, 1617–1684
„Beatus vir“ Psalm 112
Concerto für Singstimmen, Trompete, Streicher und Basso continuo
Michael Graf Münster, Leitung
Martin Lücker, Orgel
Dr. Gita Leber, Liturgie und Predigt
- ▶ SO 20. Mai 2018, 10 Uhr
Kantatengottesdienst mit Abendmahl
„Ich liebe den Höchsten von ganzem Gemüte“ BWV 174
Michael Graf Münster, Leitung
Martin Lücker, Orgel
Dr. Gita Leber, Liturgie und Predigt
- ▶ SO 3. Juni, 18 Uhr
Orgelkonzert Martin Lücker
„Vive la France“ –
500 Jahre französischer Orgelmusik
Couperin, Franck, Jolivet, Bollon (UA)

Einführung zu allen Orgelkonzerten um 17.15 Uhr auf der Orgelempore



„Kufen des Lebens – Spuren zum Licht“

In der Passionszeit werden kirchenjahreszeitlich und liturgisch Beziehungsmöglichkeiten gestiftet: Wir werden eingeladen, unser eigenes Leid mit dem Leiden Christi in Beziehung zu setzen; werden angeregt, das eigene Unglück überhaupt zu reflektieren, aber nicht als Endlosschleife, sondern im Blick auf einen guten Ausgang, im Blick auf das Licht. Inhaltlich sind die sieben Passionswochen nicht unbedingt durch Leidenserfahrungen, sondern durch Umkehrbewegungen – oder sagen wir gar: Bewegungen auf den Ausgang zu! –, geprägt, sind eine Zeit der Orientierung, der Ausrichtung auf das Licht.

Wie Kufenspuren auf einer zuvor ungespurten Eisfläche – so ist mein erster Eindruck beim Betrachten der Lichtlinien und -flächen der Lichtkunst in der St. Katharinenkirche. „Wie das Leben selbst“, denke ich. Es lag einmal – gedacht – ungespurt vor uns und wir haben im Laufe unserer Lebenszeit schon viele Spuren auf der Fläche hinterlassen. Manchmal

„Ich bin sehr dankbar für die uneingeschränkte Freiheit, das Vertrauen und den wunderbaren Austausch, insbesondere mit Prof. Martin Lückner, den ich hier, in der Katharinenkirche erleben durfte. Für mich fühlt sich die Transformation eines öffentlichen Raumes erst dann richtig an, wenn diejenigen, die mit dem Ort vertraut sind, eine Bereicherung durch den neuen Blick empfinden. Ich freue mich sehr darüber, dass KATHARINEN+PASSION von der breiten Öffentlichkeit so gut angenommen und gelebt wird.“

Victoria Coeln

kreuzen wir unsere eigenen Wege; vielleicht wieder und wieder und begegnen ihnen aber neu durch die Zeit, die zwischen der ersten und der letzten Spur vergangen ist. Wir begegnen den Spuren anderer Menschen, weil wir nicht alleine auf der Fläche sind. Es tauchen unvermutet Farbflächen auf, die in mir Assozi-

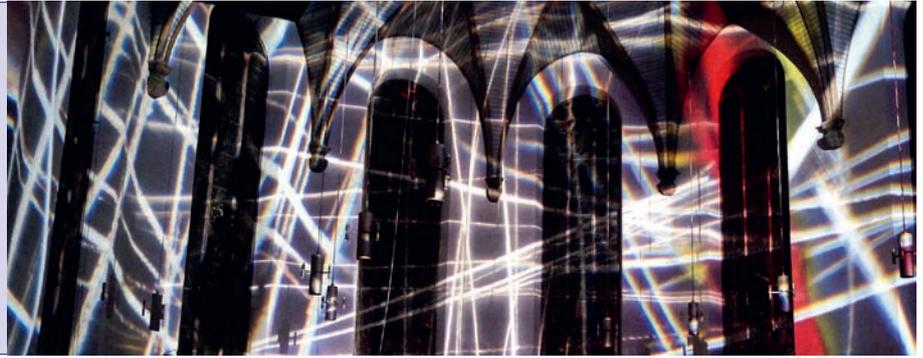
„Das Besondere und das Schöne an der Lichtinstallation in St. Katharinen ist, dass sie nicht nur mit dem Kirchenraum in den Dialog tritt, sondern auch mit der Musik der Orgel und darüber mit der Passion Jesu. Das eröffnet ein neues Sehen und Hören gleichermaßen.“

Friederike v. Büнау

ationen frei setzen wie: Lebendigkeit und Wärme; „rot“ wie die „Liebe“ und die „Leidenschaft“ – die Passion für etwas! – und wie die „Glut“, die für etwas glimmt oder den „glimmenden Docht“, den Gott „nicht auslöschen wird“; „goldgelb“ für das Licht schlechthin, für die Sonne, für das Leben, für Christus, dem „Licht der Welt“ (Joh 8, 12) – wie überhaupt alle Spuren Lichtspuren sind, d. h. die Wege durch das Dunkel sind Wege, die erhellt sind durch das „Licht der Welt“ („Siehe, ich bin bei euch, alle Tage, bis an das Ende der Welt“, Mt 28, 20). Die Flächen rot und goldgelb entsprechen genau der Farbigkeit der oberen Fenstermedaillons, die den 150. Psalm verbildlichen. „Lobet Gott ... lobet ihn für seine Taten ...“. Damit werden die Farbflächen inmitten der Lichtwege zu Lob Gottes Orten. Auf unseren Wegen werden wir erinnert: Es gibt Grund, Gott zu loben und ihm zu danken. Die auf dieser Fläche Gleitenden begegnen an mehreren Stellen dem Regenbogen, dem Zeichen

„Die Lichtlinienmatrix, die das Kirchenschiff überzieht, ist gewaltig. Wenn Lücken dazu eben diese Musik von Charles Tournemire spielt, die „Sieben Worte Christi am Kreuz“, op 67, dann bebzt das Gitter, pulsiert und changiert es. Meint man jedenfalls. Alles reine Phantasmagorie, die Installation ist statisch.“

Natascha Pflaumbaum (HR 2)



des Bundes Gottes (s. u.); werden immer wieder vergewissert, dass Gott da ist; dass Gott treu ist und seine Zusage hält, den Menschen zu bewahren und ihm Zukunft zu schenken. Durch die Lichtspuren, die sich kreuzen, entstehen Bilder von Leitern: senkrechte und waagerechte Leitern. Die senkrechten erinnern an die Himmelsleiter, die dem Schuldigen und Fiehenden als Zusage des Beistands Gottes gilt (1. Mose 28, 10–22). Es ist die Leiter, auf der die Engel Gottes vom Himmel herabsteigen und einen Weg in den Himmel weisen. Die waagerechten Leitern erinnern an die Rettung von im Eis Eingebrochenen. Mit Hilfe von ausgelegten Leitern auf der Eisfläche werden sie sicher gerettet. Auch hier das Motiv der Rettung Gottes: Jesus ist der, der rettet (Mt 1, 21).

An jeder Stelle, die ich mit dem Auge und meinem Inneren nachspure, empfinde ich Ruhe und Gelassenheit; merkwürdigerweise wühlt in dieser Lichtinstallation nichts dramatisch Irritierendes in mir auf – keine leidende Passion erregt sich in meinem Empfinden. Kommt das Ich mit seinem Leiden als abgründige Lebenserfahrung, die das alltägliche Dasein im Hier und Jetzt bedroht, in die Kirche in dieses Licht, kann das Ich sich transzendieren und eine neue Erfahrung machen. Ich denke, wir alle kommen mit unseren bedrückten Herzen in die Kirche und begegnen in unserer persönlichen Passionszeit

diesem Licht, das alle Betrachtenden aufnimmt und, wenigstens für die Zeit der Anschauung, verwandelt und mit – zumindest einer Ahnung davon – Hoffnung umgibt.

Es entstehen Schatten, die an das Höhlengleichnis Platons erinnern: Jetzt sehen wir nur Abbilder des Wirklichen (Schatten) auf dem Weg des Aufstiegs zur Idee des Guten. Wir sind aber auf dem Weg nach oben, auf dem Weg zur Erkenntnis. Wir beschreiten gemeinsam und individuell einen Bildungs- und damit Befreiungsprozess im Vollzug des Aufstiegs zum Guten. Gleichsam erhalten durch die Lichtinstallation die realen Gegenstände in der Katharinenkirche eine andere Farbigkeit, werden selbst neu in ein buntes Licht gesetzt und gewinnen dadurch eine eigene Schönheit. Ganz besonders gilt das für das Altarrelief.

Dort, wie an vielen anderen Stellen im Raum, begegnet den Betrachtenden der Regenbogen. Im Alten Testament steht er für den Bund Gottes mit den Menschen (1. Mose 9, 13); für die Treue Gottes zu seiner Schöpfung, zu jedem einzelnen Menschen. So werden Situationen – wie die Gethsemaneszene auf dem Altarrelief – mit dem Regenbogen doppelt ausgedeutet: Der neue Bund des Alten Testaments gilt dem Juden Jesus in seiner äußersten Verlassenheit. Altes und Neues Testament





„Victoria Coelns Licht ist konstruktiv, einen zusätzlichen Assoziations- und Vorstellungsraum schaffend, der sich mit dem Realraum verwebt. Licht ist daher nicht nur Architektur-Make-up und dienende Oberflächengestaltung, sondern besitzt vielmehr raumfüllende Präsenz. Das Licht steht nahezu objekthaft im Raum und schafft einen eigenen Vorstellungsraum – das ist das faszinierende an dieser Arbeit.“

Heike Sütter, Luminale

wirken auf die Christenheit wie ein doppeltes Versprechen, dass Gott da ist an allen Orten, selbst am Ort der tiefsten Not und Verzweiflung. Und immer wieder, wenn man den Lichtlinien folgt, entstehen Orte, an denen der Regenbogen sich zeigt – als dieses Versprechen von Gottes Nähe; zumindest evoziert das warme Rot und warme Goldgelb des Lichts eine Emotion, die sich beschreiben lässt als Wohlfühlgefühl, im Äußersten als Geborgenheit. Die Kirche verliert durch die Lichtinstallation ihre kühle Strenge, besonders im Altarbereich. Die Farben und Anordnungen der Lichtstrahlen schaffen eine eigene Ästhetik und Schönheit, eine Wärme und, wenn man weit gehen will: einen Trost. Die Installation schafft einen eigenen Raum, der Raum lässt für eigene Interpretation, nicht festgelegt – wie Kunst es im besten Sinne ermöglicht.



Gita Leber

Die KATHARINEN+PASSION wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft der St-Katharinengemeinde e.V., Achat, Andere Zeiten E.V., Ernst Max von Grunelius-Stiftung, Evangelische Bank, Evangelische Zukunftsstiftung, Stiftung Flughafen Frankfurt/Main

Neubau des Gemeindehauses und der Kindertagesstätte

Das Gemeindehaus und die Kindertagesstätte aus dem Jahr 1954 in der Leerbachstraße 18 sind in einem sehr schlechten Bauzustand und nicht mehr zeitgemäß, etwa im Hinblick auf Barrierefreiheit und Energieverbrauch. Die Gemeinde und der Evangelische Regionalverband (ERV) planen einen Neubau an gleicher Stelle. Durch eine bessere Ausnutzung der Grundstücksfläche und den Bau einer Tiefgarage kann die Kita um eine weitere Betreuungsgruppe erweitert werden. Außerdem entstehen bei einem Neubau zwölf Wohnungen auf dem Grundstück. Nach dem derzeitigen Stand der Planung soll der Abriss des alten Gemeindehauses im Sommer 2020 beginnen. Anfang 2022 kann der Neubau bezogen werden.

Für die Übergangszeit müssen wir mit einem Provisorium leben. Das Büro und die Gemeinderäume ziehen vorübergehend in die Wolfsgangstraße 109. Dorthin wird auch die Pfarrdienstwohnung verlegt. Die Kindertagesstätte wird für zwei Jahre in einem Wohn- und Verwaltungsgebäude der evangelischen Kirche in der Friedberger Anlage 27 untergebracht. Im Erdgeschoss und im Außengelände des Grundstücks ist Platz für eine Kita mit 3 Gruppen.

Das Projekt steht am Anfang der Planung und viele Fragen sind noch offen. Wir möchten die Gemeinde und die betroffenen Familien so früh wie möglich einbeziehen. Wir laden deshalb zu einer Gemeindeversammlung ein am

**Sonntag, den 15. April 2018 um 11.30 Uhr
(nach dem Gottesdienst)
im Gemeindehaus, Leerbachstraße 18**

Generationen haben mit dem Gemeindehaus und der Kita gelebt und waren zufrieden. Warum jetzt ein Neubau und keine Sanierung?

Hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen: Schon heute muss die jedes Jahr fast € 5.000,- für den Unterhalt des Gebäudes zahlen, die für andere wichtige Gemeindeaufgaben fehlen. Wenn nichts geschieht, werden diese Kosten künftig jährlich weiter steigen. Ein solches Konzept ist nicht zukunfts-tragend. Aber auch die Kita ist veraltet und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. Bei einem Neubau braucht



Wolfsgangstraße 109

sich die Gemeinde künftig nicht mehr an den Unterhaltskosten zu beteiligen.

Wer finanziert den Neubau?

Die Gemeinderäume finanziert der ERV. Teilweise geschieht dies auch aus dem Erlös der neuen Wohnungen in der Leerbachstraße. Beim Neubau der Kita, der auch mit einer Kapazitätserweiterung verbunden ist, übernimmt die Stadt Frankfurt am Main einen Großteil der Baukosten, den Rest schießt der ERV zu. Die Wohnungen werden durch ein noch zu findendes Wohnungsbauunternehmen finanziert, das den Gesamtkomplex erstellt und die Wohnungen vermietet.

Welchen Nutzen hat die Gemeinde von einem neuen Gemeindehaus bzw. einer neuen Kita?

Unsere neuen Gemeinderäume entsprechen allen modernen Anforderungen, z. B. auf ungehinderten Zugang für Alte und Behinderte. Die Kita wird wegen der großen Nachfrage um eine Gruppe erweitert und kann künftig etwa 20 Kinder mehr aufnehmen.

Welche Kosten kommen auf die Gemeinde zu?

Die Gemeinde muss ihre Umzugskosten selbst tragen und die Ausstattung der neuen Räume im Gemeindehaus finanzieren.

Wolfram Schmidt



Gebäude Friedberger Anlage 27

Konfirmation

Sonntag, 29. April, 10 Uhr

Gottesdienst mit Vorstellung der Konfirmanden
Pfarrerin Dr. Leber mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden

Sonntag, 6. Mai, 10 Uhr

Konfirmation – Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrerin Dr. Leber

Konfirmandinnen / Konfirmanden 2018

Lotta Bader	Carlotta Eberhardt	Till Ritter
Felicia Beckert	Ben Fischer	Sophie Rücker
Berenike Bliesener	Lauritz Geweke	Malena Schattney
Leonard Christoph	Nina Griwers	Till Schmuck
Christine Cremer	Claire v. Holtzapfel	Nora Toma
Lino Di Cristofano	Amelie Lüderssen	Nora Welge
Frederic Donges	Philipp Middelanis	



Konfirmanden treffen Shoah-Überlebende

■ Podiumsdiskussion am 3. Mai 2018, 19.30 Uhr ■

Leitung, Amt und Dienst – ökumenische Erfahrungen

Wer leitet in der Kirche? Wer hat welche Aufgabe im Gottesdienst? In den Konfessionen gibt es unterschiedliche theologische Auffassungen, Regeln und Gewohnheiten.

Pfarrerinnen und Pfarrer verschiedener Konfessionen diskutieren die jeweiligen Eigenheiten wie auch die Gemeinsamkeiten. Beteiligt sind die evangelisch-lutherische Gemeinde St. Katharinen, die evangelisch-reformierte Gemeinde, die römisch-katholische Gemeinde St. Ignatius, die Alt-Katholische Gemeinde Frankfurt und das ökumenische Zentrum Christuskirche.

!!! Gemeindesaal St. Ignatius, Gärtnerweg 60, 60322 Frankfurt !!!



Aus unseren Familien

... im April und Mai

Monatsspruch April 2018:

Jesus Christus spricht: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“
Johannes 20,21

Wie gratulieren zum Geburtstag:

	<i>April</i>
75 Jahre	Marietta Schenk
80 Jahre	Renate Maiwaldt Ingeborg Ladusch
	<i>im Mai</i>
75 Jahre	Sybille Trute Hans Georg Golling
80 Jahre	Gunter Herz Volker Staegemann Peter Clemens Umlauf Horst Kummer Inge Hagedorn Ekkehard Keßler Günter Possmann
85 Jahre	Gustav Wicander
90 Jahre	Luise Probst

Getauft wurden:

Philipp Bitzer, *Lersnerstr. 29*
Nicolas Felix Beckmann,
Elsheimerstraße 10

Bestattet wurden:

Andreas Kirschstein, 51 Jahre,
Silcherstraße 10
Elisabeth Kanngießer-Berkenkamp,
103 Jahre, *Myliusstraße 43*
Lieselotte Fischer, 101 Jahre,
Cronstettenstraße 59

Monatsspruch Mai 2018:

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“
Hebräer 11,1

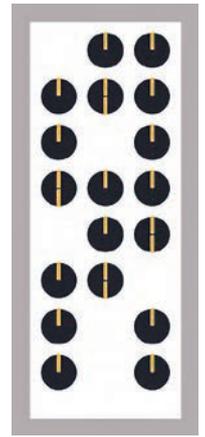
Redaktionsschluss für „sankt katharinen“
6/7 2018: 14. Mai 2018

Neugestaltung des Altarraumes

In der Oktober-Ausgabe von st. katharinen haben wir über die geplante Neugestaltung des Altarraumes berichtet. Inzwischen hat der Kirchenvorstand die Aufträge an das Atelier Lönne+Neumann und an die Textilwerkstatt Darmstadt erteilt. Zu Pfingsten sollen die ersten neuen Antependien unsere Kirche schmücken, in der liturgischen Farbe rot. Schon eine Woche später können wir dann die grünen Antependien bewundern. Außerdem werden das neue Lesepult, der Osterleuchter und der Kanzelaufsatz aufgestellt sein. Die weiteren Paramentensätze in violett und weiß folgen im Laufe des Kirchenjahres.

Für unser Projekt sind wir auf Spenden und Zuwendungen angewiesen. Zur Finanzierung der Künstlerhonorare und der hochwertigen kunsthandwerklichen Herstellung der Objekte benötigen wir insgesamt fast € 50.000. Deshalb werden wir in den nächsten Monaten in der Kirche über das Projekt informieren und dafür sammeln.

Wolfram Schmidt



Herr Lönne, Herr Neumann, wie erleben Sie den Kirchenraum von St. Katharinen?

Bei unserem ersten Besuch haben wir die Katharinenkirche zuerst als äußerst wohlthuende Ruheinsel im turbulenten



Treiben der Frankfurter City wahrgenommen. Der Kirchenraum selbst wirkt schlicht und klar und strahlt trotzdem eine bestimmte Wärme und eine sakrale Atmosphäre aus. Die Gewölberippen der Holzdecke und das eigentümliche Licht der Kirchenfenster bestimmen diesen Raumeindruck.

Wie kann man die Geschichte eines Raumes bewahren und ihn dennoch zeitgemäß verändern?

Kirche und Kirchenraum leben von der Tradition und der stetigen Erneuerung. Der Kirchenraum von St. Katharinen hat

bereits eine lange Renovierungsgeschichte mitsamt Wiederaufbau hinter sich. Respektvolle Neugestaltung kann ein vorhandenes Ausstattungs- oder Bildprogramm bereichern und ergänzen, vielleicht auch Stimulation sein für einen neuen Blick auf Altbewährtes. Dies ist abhängig von vielen Faktoren und bedarf einer guten Balance, die nicht immer einfach zu finden ist.

Was gefällt Ihnen in unserer Kirche, wo könnten wir etwas ändern?

Auch wenn der Einzelne von uns Details der Ausstattung durchaus unterschiedlich empfindet, gefällt uns gemeinschaftlich der Gesamteindruck. Besonders eindrucksvoll ist die hölzerne Gewölbedecke. Mit der letzten behut-

samen Renovierung hat der Turmraum sehr gewonnen; der Altarraum wirkt durch den Verzicht auf Bodenbelag nun aufgeräumter und großzügiger – das gefällt uns gut. Zu einem geordneten Gesamtbild im Altarraum würde u.E. zudem eine optische Freistellung der Kanzel beitragen. Gegenstände unter bzw. hinter der Kanzel müssten dafür aus dem Blickfeld verlagert werden. Die Absturz-sicherung zwischen Kanzel und Fassadenwand könnte mittels gläserner Hülle für mehr optische Leichtigkeit sorgen. Im Ideenwettbewerb für die Paramente/Altarraumgestaltung in der St. Katharinenkirche haben wir uns mit der partiellen Verhüllung der Altarwand auseinandergesetzt. Ziel wäre ein optisch leichterer Hintergrund für den schönen Altartisch.

Sie haben ja bereits die Glastür im Turmraum gestaltet, wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Ein Entwurf im Architekturzusammenhang entsteht fast immer aus dem Kontext heraus. Die Beschäftigung mit dem Ort sowie der Geschichte spielt eine bedeutende Rolle und manchmal ist es darüber hinaus ein Impuls, wie in diesem Fall. Zwei Bibelverse, die auch die diakonische Arbeit in der Stadtkirche St. Katharinen betonen, standen zur Wahl. Die Entscheidung fiel auf den Vers 1,22 aus



Detail der Glastür im Turmraum

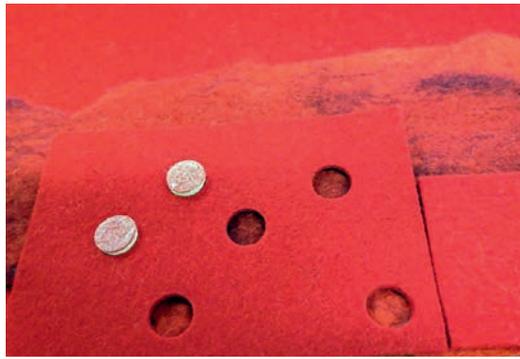
dem Jakobusbrief: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein“. Mit der Technik der Teilverspiegelung suchen wir einen Bezug zum nachfolgenden Spiegel-Gleichnis aus selber Quelle. Der Betrachter sieht durch das Glas hindurch, blickt aber gleichsam in sein Spiegelbild. Das Besondere ist die beidseitige optische Höhung durch eine weitere Reflexionsebene. Beim Verlassen der Kirche durch den Turmraum wird die Katharinenstatue aus dem 16. Jahrhundert noch einmal spiegelbildlich sichtbar. Das Ornamentale in der Gestaltung ist von Vorfundenem abgeleitet. Im Schriftbild wollten wir hingegen einen Gegenpol und einen modernen Look zur historischen Ausstattung schaffen.

Sie sind ja eher Glaskünstler, was hat Sie gereizt, einen Entwurf für Antependien zu entwickeln?

Gestaltetes Glas im Kirchenraum kann schmückend und dekorativ, aber auch sinnstiftend wirken. So ist es auch bei Paramenten. Neben dem nuancierten Spiel der liturgischen Farben und ihrer Symbolik hat uns die weitere inhaltliche Auseinandersetzung interessiert, die für unsere Arbeiten wichtig ist. Diese muss für den Betrachter nicht zwangsläufig nachvollziehbar sein. Außerdem verhält es sich mit Paramenten ja genau wie mit Kirchenfenstern auch. Bei einer Neugestaltung sollte überlegt werden, wie sie sich in das vorhandene Bildprogramm eines historischen Raums einfügen, sich also eher einordnen oder doch kontrastierend in Erscheinung treten. Das war für uns außerordentlich spannend.

Was war da für Sie die Herausforderung und der besondere Charme?

Neben dem bildlichen und inhaltlichen Aspekt liegt der besondere Reiz hier im stofflichen Material hinsichtlich einer guten Raumwirkung. Das ist bei der Gestaltung mit Glas ja sehr ähnlich. Beide Materialien zu verbinden, erschien uns hier eine reizvolle Aufgabe zu sein. Aber anders als bei Glasgestaltungen, wo Licht das Material in erster Linie durchdringt, reflektiert es auf der Oberfläche des Stoffes. Eine zusätzliche reflektierende Ebene findet sich noch einmal in den eingebrachten Acrylgläsern – ähnlich wie die teilverspiegelten Pixel auf der Glastür im Turmraum. Durch die unterschiedlichen Stofflagen und die partiellen Auslassungen entsteht eine



gewisse Plastizität. Die größte Schwierigkeit bestand in der Farbauswahl und der Findung der Farbsättigung. Dank großer Erfahrung der Pramentikerinnen, Austausch und Bemusterungen in Werkstatt und Kirchenraum konnten wir uns dieser Herausforderung stellen.

Erklären Sie uns: Wie sind Sie auf die Idee der Gestaltung der Antependien gekommen?

Seit geraumer Zeit befassen wir uns mit der Möglichkeit, Textinhalte in neue bildhafte Kontexte zu übersetzen. Für diese Arbeit entstand daraus eine Art Codierung, die in ähnlicher Form für die Anfertigung von Lochstreifen für Jaquard-Webstühle Verwendung fand. Die Kreisformen stellen dabei sozusagen den „Quelltext“ dar, der mittels Schablone entschlüsselt werden kann. Im Vordergrund standen hier die Formfindung und die daraus entwickelte, immer neu kombinierbare Vielfalt des Ornaments.

Wie sind Sie auf die Idee mit den Streifen gekommen, das gibt es bislang doch noch nicht bei Antependien, oder?

Ob es diese Art der Modulstreifen schon einmal gab, wissen wir nicht, zumindest ist uns nichts Vergleichbares bekannt. Die Idee entstand im Zusammenhang mit der Altarraumgestaltung sowie der Aufbewahrung. Abgeleitet ist die Form von der Holzdecke. Aus seriell angeordneten Linien, Flächen und Formen ergeben sich individuelle

Muster, die bei jedem Wechsel der liturgischen Farbe fast unendlich neu arrangiert werden können.

Ihre Arbeiten strahlen etwas Spielerisches aus, passt das zu einem Kirchenraum?

Das Spielerische ist immer an ein geordnetes Gerüst, ein Raster gebunden, vergleichbar mit den Glasfenstern Crodels. Die Arbeiten für die St. Katharinenkirche sollen, statt statisch zu wirken, Bewegung, Rhythmus entstehen lassen und einen Akzent setzen – nicht vordergründig, sondern mitklingend, wie die Veränderung des Lichts im Kirchenraum.

Hinter der spielerischen Fassade steckt bei Ihren Kunstwerken immer noch ein philosophischer Hintergrund, was steckt hinter dem Antependienentwurf?

Die Symbolkraft der liturgischen Farben steht vorne an. Ebenso wie der Farbwechsel bezieht sich das Hintergründige des Entwurfs auch auf das Kirchenjahr und seine Themen. Dem eingangs erwähnten „Quelltext“ liegen Worte zugrunde, die dem liturgischen Kalender zuzuordnen sind. Die so ausgewählten



Worte wie z.B. „Quelle“ oder „Feuer“ wurden aus etwa 490 Bibelversen „extrahiert“ und zu einem schlüssigen Buchstabenfeld generiert.

Neben den Antependien haben Sie auch einen neuen Ambo und einen Ständer für die Osterkerze entworfen, wie haben Sie diese Gegenstände in den Raum eingepasst?

Ambo und Osterkerzenhalter sind optisch leicht und offen gestaltet und spiegeln den Charakter des lichtdurchfluteten Kirchenraums. Die Streifen der Antependien-Module sind formgebend für beide Ausstattungstücke. Die jeweiligen Aufsätze korrespondieren mit der Mensa des Altartisches.

Das Interview führte Olaf Lewerenz



<p>Himmelfahrt mit Rosenmüller-Kantate Donnerstag, 10. Mai 2018, 10.00 Uhr Johann Rosenmüller, 1617–1684 „Beatus vir“ Psalm 112 Concerto für Singstimmen, Trompete, Streicher und Basso continuo Jasmin Hörner, Sopran Christian Rohrbach, Altus Jonas Boy, Tenor Johannes Hill, Bariton Bach-Collegium Frankfurt Michael Graf Münster, Leitung Martin Lücker, Orgel Dr. Gita Leber, Liturgie und Predigt</p>	<p>Musik in St. Katharinen</p>	<p>Pfingsten mit Bachkantate Sonntag, 20. Mai 2018, 10.00 Uhr Johann Sebastian Bach, 1685–1750 „Ich liebe den Höchsten von ganzem Gemüte“, BWV 174 Vokalsolisten Mitglieder der Kantorei St. Katharinen Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden Michael Graf Münster Martin Lücker, Orgel Dr. Gita Leber, Liturgie und Predigt</p>
---	--	--

Ökumenisches Pfingstfest auf dem Römerberg

Pfingstmontag: Open-Air-Gottesdienst und Internationales Fest setzen Zeichen gegen Rassismus

Im April vor 50 Jahren ist der Theologe und Bürgerrechtler Martin Luther King erschossen worden, sein Kampf gegen Rassismus und für Gleichberechtigung hat sich nicht erledigt. Fremdenfeindlichkeit, verbal oder verknüpft mit Gewalt, ist bis heute ein Thema – darum wird es auch bei dem traditionellen ökumenischen Frankfurter Pfingstfest am 21. Mai 2018 gehen. Begonnen wird der Pfingstmontag um 11 Uhr mit einem Open-Air-Gottesdienst für alle Generationen auf dem Römerberg.

Der evangelische Stadtdekan Achim Knecht predigt zu dem Motto des Tages „Gottes Liebe geht unter die Haut: damit aus Fremden Freunde werden“. Gehen soll es an dem Tag auch um Pfingsten als Symbol für die Überbrückung kultureller und anderer Differenzen. Das Fest steht schließlich für den Geist, der Menschen über Grenzen hinweg verbindet und befreit, der wach macht für das Erkennen von Ungerechtigkeit und den Einsatz für Gerechtigkeit. Den musikalischen Teil des Gottesdienstes übernehmen unter der Leitung von Bernhard Kießig der Chor SurPraise, eine Band, BlechPur und Posaunenchor der Propstei Rhein-Main.

Um 12.30 Uhr beginnt das Internationale Fest im Dominikanerkloster, Kurt-Schumacher-Straße 23, Innenstadt. Gemeinden aus Afrika, Asien, Amerika und Europa erwarten die Gäste mit Kulinarischem aus vielerlei Küchen dieser Welt sowie einem Kultur- und einem Kinderprogramm im Klosterhof. Das Gotteslob mit biblischen Texten

Gottes
Liebe geht
unter
die Haut

damit aus Fremden
Freunde werden

Pfingstmontag, 21. Mai 2018

11 Uhr **Gottesdienst** für Jung und Alt auf dem Römerberg – mit Band, Bläsern und Chor

12.30 Uhr **Internationales Fest** mit Kultur und Köstlichkeiten aus aller Welt im Dominikanerkloster Kurt-Schumacher-Straße 23, Innenstadt

EVANGELISCHE KIRCHE
FRANKFURT AM MAIN

und Gebeten in vielen Sprachen sowie Chören und Liedern aus der weltweiten Ökumene beschließt das Fest um 16.15 Uhr in der Heiliggeistkirche am Dominikanerkloster.

Einladung zum Tauerinnerungsgottesdienst

Die Taufe: Ein besonderer Tag. Familienfest. Aufnahme in die evangelische Kirche und unsere Gemeinde. Beginn einer neuen, einer besonderen Beziehung zu Gott. Denn mit der Taufe wird das Leben mit Gott noch einmal anders und neu.



Daran erinnern wir uns – in guten wie in schwierigen Zeiten, an traurigen wie an fröhlichen Tagen. Und: Ganz besonders und alle gemeinsam im Rahmen eines **Tauerinnerungsgottesdienstes, am 13. Mai, um 10 Uhr in der St. Katharinenkirche**. Eingeladen sind natürlich alle, und insbesondere alle getauften Kinder bis 12 Jahre mit ihren Familien, Patinnen und Paten.

Gerne kann die eigene Taufkerze (im Kerzenständer) mitgebracht werden – bitte seien Sie in dem Fall unbedingt bis 9.45 Uhr in der Kirche und sprechen uns dort direkt an. Danke!

Feiern wir diesen Gottesdienst – und unsere Taufe – alle gemeinsam!

Ihr Pfarrer Lars Heinemann

Gesprächskreis für Senioren mit Diplom-Psychologin Gabriele Seynsche

Nach einigen Veranstaltungen im Rahmen der Seniorentreffs mit Frau Gabriele Seynsche, die von den Teilnehmenden sehr

Motto:
Man erlebt nicht, was
man erlebt, sondern
wie man es erlebt.



positiv aufgenommen wurden, planen wir in regelmäßigen Zeitabständen weitere Zusammenkünfte. Wir treffen uns im Gemeindehaus in der Leerbachstraße zu Gesprächen über das Leben, unser Fühlen, Denken und Glauben.

Frau Seynsche arbeitet als Mental-Coach, Psychotherapeutin und Schriftstellerin im Frankfurter Westend. Ihr erster Roman "Café Carl. Lauter ganz normal Verrückte" erschien 2012 im Dielmann Verlag.

Peter Wartusch

Kindergottesdienst im 1. Halbjahr 2018:

Termine:

- 14. April Ostern
- 12. Mai Heilung eines Gelähmten
- 9. Juni Jesus segnet die Kinder

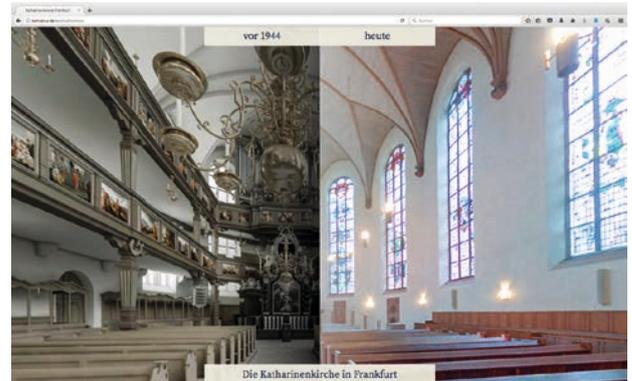
Uhrzeit: 11 Uhr (bis 11.45/12 Uhr)

Ort: Gemeindesaal Leerbachstraße



St. Katharinenkirche interaktiv 1944 und heute

Großartiges zeigt die Geschichte der St. Katharinenkirche interaktiv in 360° Grad digitalisiert.



Die Cronstetten- und Hynspurgische evangelische Stiftung zu Frankfurt am Main macht der St. Katharinenkirche zum 500-jährigen Reformationsjubiläum ein außergewöhnliches Geschenk:

Eine von Alexander Grychtolik konzipierte interaktive Internetseite ermöglicht dem Nutzer sich anhand von Simulationen, Fotos und Texten über die Geschichte der St. Katharinenkirche informieren können.

Zu sehen auf unserer Homepage:

www.st-katharinengemeinde.de

Die diesjährige Winteraktion 15. Januar – 10. Februar 2018

Offenes Herz und klare Regeln

Was ist eigentlich das besondere an unserer Winteraktion? Klar, nicht in jeder Kirche werden Tische aufgebaut und es gibt vier Wochen eine warme Mahlzeit und Platz zum Ausruhen oder Schlafen. Und täglich 250 Portionen Essen – und manchmal mehr – auszugeben, das erfordert schon eine ziemliche Logistik und klare Absprachen. Und nein, so viele freiwillige Helfer*innen zu bekommen, die engagiert ihren Dienst tun, das ist auch nicht so einfach, aber das ist es glaube ich nicht ...

Wir stellen keine Regeln auf, wer zu uns kommen darf: egal aus welchem Land, egal mit welcher Sprache, egal warum jemand kommt: alle sind willkommen! Und niemand muss uns irgendetwas erzählen – er oder sie darf uns aber auch das Herz ausschütten. Hier zählt nicht das Bankkonto oder die Berechtigung, hier zählt Willkommen sein. Zwar gelten hier klare Regeln, sodass wir ab und an Hausverbote aussprechen mussten, manchmal schweren Herzens, aber immer in der Hoffnung, dass der oder diejenige am nächsten Tag wieder nüchtern, friedlich ist, sodass



EINTRACHT im Team! Ultra- und Stammhelfer, Deutsche Bank Volunteers, Küster und Tagesleitung einträchtig beieinander

wir ihn oder sie wieder willkommen heißen können. Niemand muss hier mehr sagen als er oder sie will, wir fragen nicht, wir freuen uns, dass unsere Gäste da sind und versuchen, so weit wie möglich auf sie und ihre Bedürfnisse einzugehen

– und ich glaube, das spüren die Gäste, aber auch zufällige Besucher*innen. Und das macht das Besondere der Winteraktion aus – jedes Jahr wieder!

Olaf Lewerenz

„Stimmen und Eindrücke aus dem Leitungsteam“

Carolin Killmer:

Obwohl wir so um diese Neuerung gerungen und diskutiert haben und sie erklärungsbedürftig ist und bürokratisch anmutet, ist durch das Ausgeben von kostenlosen Tickets am Eingang mehr Ruhe und Struktur in die gesamte Essenausgabe gekommen. Die Gäste sind achtsamer und bewusster mit der Essenspende umgegangen.

Wie sehr man in dieser Gemeinschaft zusammenwächst erkennt man daran, dass nicht nur wir Stammhelfer plötzlich fehlende Gäste vermissen, sondern auch einmalige Helfer (einmal pro Jahr) nach Gästen fragen, an die sie sich von den Vorjahren erinnern. Wie bei einem Familientreffen ist auch der Umgang der Helfer und Helferinnen untereinander, wenn sie kommen und sich nach uns allen erkundigen. Das gilt nicht nur für das Stammteam, sondern auch für viele Deutsche Bank Volunteers.

Beeindruckt hat mich wieder, dass unter den Helferinnen und Helfern Kinder und Jugendliche waren, die mit ihren Eltern halfen (Konfirmanden genauso wie

jüngere Kinder), und zum Beispiel auch ein Schüler, der eigentlich mitten in den Abitur-Vorbereitungen steckte. Oder auch Jakob Fischer, der im Notfall einsprang, wenn der Stundenplan es erlaubte. Wir hatten auch Helfer/innen mit „Einschränkungen“, die trotzdem unbedingt helfen wollten: schwanger, mit gebrochenem Arm, solche, die nicht lange stehen konnten, Ältere.

Insgesamt war es eine ruhige und harmonische Aktion; es gab nur wenige Konflikte/Polizeieinsätze, und die waren auch nicht besonders spektakulär.

Schade dagegen, dass wir nicht länger den Winter über helfen können, insbesondere während der Kältewelle. Aber neben der räumlich-zeitlichen Engpässe wegen der Belegung der Kirche spricht gegen eine Aktionsverlängerung auch, dass die Kräfte von Ehrenamtlichen nur begrenzt sind.

Georgia v. Holtzapfel:

Berührt haben mich die kleinen alltäglichen Gespräche mit unseren Gästen, aber auch das Reden mit Helfern, die

ich schon vom Sehen kannte, aber noch nicht näher kennengelernt hatte.

Der Enthusiasmus neuer Helfer begeistert mich immer wieder, ich lasse mich dann davon anstecken, vor allem an Tagen mit ein paar unruhigen Momenten, wenn ich wegen eines schwierigen (in der Regel angetrunkenen und/oder aggressiven) Gasts angespannt war.

Trotz einer gewissen Routine nach mehr als 15 Jahren Mitarbeit in der Winteraktion gibt es Augenblicke, die mich besonders froh stimmen, ein Gast, der uns Merci Schokolade mitbringt, eine Dame, die uns Schätzchen nennt, ein freundliches Lächeln, ein Gast, der unaufgefordert schmutziges Geschirr einsammelt.

Julia Eckelhöfer:

Mir gefiel vor allem die Tatsache, dass das Motto RESPEKT im Vordergrund stand und das auch von den Gästen sehr positiv aufgenommen wurde.

Liebe Gemeindemitglieder und Leser des Gemeindeblattes,

heute möchte ich mich bei Ihnen vorstellen. Mein Name ist Martin Klose. Ich werde ab dem 1.05.2018 als neuer Küster der St. Katharinengemeinde die Stelle von Herrn Günther, der in den Ruhestand geht, übernehmen.

Ich bin 1972 in Frankfurt geboren, in Eschersheim groß geworden und zur Schule gegangen. In der Emmausgemeinde habe ich meinen Zivildienst geleistet. Ich erlernte den Beruf des Zahntechnikers, den ich bis heute ausgeübt habe.

Mit meiner Frau und unseren drei Kindern lebe ich in Praunheim.

Seit 2009 bin ich im Kirchenvorstand der Wicherngemeinde und dort u. a. im Gebäudeausschuss tätig.

Ich freue mich, bei der Katharinengemeinde mein handwerkliches Geschick einzubringen und zur Vorbereitung und Begleitung kirchlicher Veranstaltungen beizutragen.

Martin Klose



Dass er mal so an der Kirche hängen würde, hatte er sich nicht gedacht... zum Abschied von Rolf-Hartmut Günther

Fast 17 Jahre war er unser Küster, immer bereit für ein Schwätzchen, immer bereit für irgendeine ausgefallene Aktion. Gibt's nicht, gab's nicht für ihn: einen Behang vor dem Altarrelief anbringen, Rolf ließ sich eine Konstruktion einfallen, 150 Stühle rauf und runter in den Keller und große Bühne aufbauen in einer Stunde? Rolf und sein Neffe schafften das. Verkabelung für ein Kunstprojekt – das kriegen wir hin!

Und dabei immer noch Zeit für ein Schwätzchen oder einen Kaffee.

Unsere Rolf war schon ein Phänomen: Er verstand sich mit den Leuten der FR Altenaktion, den Sängerinnen der internationalen Kirchenchöre, den Damen unseres Brunchteams, den Luminalekünstlern. Immer, wenn etwas in der Kirche oder im Gemeindehaus los war, war der Rolf dabei. Meist gelassen, auch wenn es hektisch wurde. Er liebte es, wenn es etwas chaotisch wurde, wenn es zu improvisieren gab, da war er in seinem Element. Manchmal habe ich ihn aber auch richtig heftig gesehen, wenn Touristen in die noch geschlossene Kirche wollten oder einer der Gäste bei der Winteraktion sich daneben benommen hatte. Da kannte er keine Berührungssängste, sondern wies ihm den Weg. Und als mal einer in die Bank gepinkelt hatte: der wurde rausge-

schmissen, aber erst, nachdem er vorher alles selber geputzt hatte! Als beim Reformationsgottesdienst 2017 mit einem Mal ein herrenloser Rucksack auftauchte, wir alle etwas in Panik verfielen und ich mich anschließend erkundigte, was denn mit dem Rucksack geschehen sei, antwortete Rolf ganz cool: „Den habe ich rausgestellt – und dann war er nachher weg.“

Rolf Günther, ein Mann, der das Chaos in der Katharinenkirche beherrschte. Er hat es genossen, in dieser tollen Kirche zu arbeiten, mit den ganz unterschiedlichen Besuchern, Gästen, Mietern. Er hatte schon alles Mögliche gearbeitet, als er, der aus der DDR stammt, bei der Kirche landete, erst in der Matthäuskirche, dann bei uns. Die notwendige Gelassenheit, die hatte er, mochte die Kirche überfüllt sein, mochte die Polizei mit einem Mal in der Tür stehen, mochten Karten bei Konzerten doppelt verkauft worden sein. Und die notwendige Gelassenheit mit uns Pfarrern und Pfarrern, Musikern, die hatte er auch. Und manchmal ließ er uns auch abblitzen.

Markenzeichen waren Jeans und grauer Pferdeschwanz, auch bei großen Abendmahlsgottesdiensten, schwarzer Anzug, das stand ihm nicht. Er ließ sich die Butter nicht vom Brot nehmen, seine Meinung nicht verbieten.



Das machte es nicht immer einfach mit ihm. Aber wenn man ihn respektierte, dann machte er für einen vieles möglich.

Jetzt ist Rolf im Ruhestand, für uns und ihn sehr ungewohnt. So leicht lassen wir ihn nicht aus den Fängen. Zumindest bei der Winteraktion werden wir wieder anklopfen, denn warum sollte ein gutes Team nur wegen einer Ruhestandsversetzung aufhören zu funktionieren?

Olaf Lewerenz



Kristina Herzog
und Dr. Marc Herzog
„Meisterstück“-Stiftung
Kunden seit 2013

Stifter

„Wir lieben die Frankfurter Tradition des Bürgers als Stifter. Deshalb haben wir unser ‚Meisterstück‘ gegründet, eine Stiftung, mit der wir Begabte dabei unterstützen möchten, ihre handwerkliche Ausbildung mit einer Meisterprüfung abzuschließen. So fördern wir die Tradition und halten wertvolles Wissen lebendig. Gemeinsam mit unserem Partner, der Frankfurter Sparkasse.“

**Engagement mit Tradition.
Das Stiftungs- und Nachlassmanagement
der Frankfurter Sparkasse.**

Seit 1822. Wenn's um Geld geht.
frankfurter-sparkasse.de



Kinderchor FRANKFURT
im Hessischen Rundfunk

Nun will der Lenz uns grüßen

©Anna Meurer

KINDERCHOR FRANKFURT
VORCHOR DES KINDERCHORES FRANKFURT

MUSIKER DER OPER FRANKFURT
UND DES STAATSTHEATERS DARMSTADT
JOHANNES PFANNMÜLLER, ORGEL

MUSIKALISCHE LEITUNG: SABINE MITTENHUBER
SAMSTAG, 26.5.2018, 17 UHR
ST. KATHARINENKIRCHE
FRANKFURT AM MAIN

DER EINTRITT IST FREI
SPENDEN WERDEN ERBETEN
www.kinderchorfrankfurt.de



KMS Pflegedienstgemeinschaft
Ambulanter Pflegedienst
Alle Kassen und Privat

Christine Kempa
Sabine Müller
Wolfgang Schuhmacher

Parkstraße 13 · 60322 Frankfurt am Main
Tel. 069/55 83 62 · Fax 069/95 52 09 14 · Mobil 01 72/9 39 00 57



Michael Windolf
Augenoptikermeister

Augenoptik Windolf GmbH · Grüneburgweg 19 · 60322 Frankfurt a. M.
Telefon: (069) 7240287 · Telefax: (069) 97202938
E-mail: info@optik-windolf.de · www.optik-windolf.de

Einladung zum Gottesdienst

St. Katharinenkirche – An der Hauptwache



1. April	Ostersonntag	▶ 10.00 Uhr Kantatengottesdienst mit Abendmahl <i>Kirchenpräsident Pfarrer Dr. Dr. h. c. Jung</i>
2. April	Ostermontag	▶ 10.00 Uhr Gottesdienst <i>Pfarrer Dr. Lewerenz</i>
5. April	Donnerstag	▶ 16.00 Uhr Gottesdienst im Sonnenhof, Bremer Straße 2 <i>Pfarrer Dr. Leber</i>
8. April	Sonntag	▶ 10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufe <i>Pfarrer Dr. Leber</i>
14. April	Samstag	▶ 11.00 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus, Leerbachstraße 18 <i>Pfarrer Dr. Heinemann und Team</i>
15. April	Sonntag	▶ 10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl <i>Pfarrer Dr. Leber</i> anschließend Gemeindeversammlung (siehe Seite 6)
22. April	Sonntag	▶ 10.00 Uhr Gottesdienst <i>Pfarrer Dr. Heinemann</i>
29. April	Sonntag	▶ 10.00 Uhr Gottesdienst Vorstellung der Konfirmanden <i>Pfarrer Dr. Leber</i>
3. Mai	Donnerstag	▶ 16.00 Uhr Gottesdienst im Sonnenhof, Bremer Straße 2 <i>Pfarrer Dr. Leber</i>
5. Mai	Samstag	▶ BachVesper ▶ 17.30 Uhr Gesprächskonzert ▶ 18.00 Uhr Gottesdienst <i>Propst Albrecht</i>
6. Mai	Sonntag	▶ 10.00 Uhr Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl <i>Pfarrer Dr. Leber</i>
10. Mai	Donnerstag	▶ 10.00 Uhr Kantatengottesdienst zu Himmelfahrt <i>Pfarrer Dr. Leber</i> (siehe Seite 10)
12. Mai	Samstag	▶ 11.00 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus, Leerbachstraße 18 <i>Pfarrer Dr. Heinemann und Team</i>
13. Mai	Sonntag	▶ 10.00 Uhr Taferinnerungsgottesdienst mit Taufe <i>Pfarrer Dr. Heinemann</i> (siehe Seite 11)
20. Mai	Pfingstsonntag	▶ 10.00 Uhr Kantatengottesdienst mit Abendmahl <i>Pfarrer Dr. Leber</i> (siehe Seite 10)
21. Mai	Pfingstmontag	▶ 11.00 Uhr Ökumenisches Pfingstfest auf dem Römerberg (siehe Seite 10)
27. Mai	Sonntag	▶ 10.00 Uhr Gottesdienst <i>Stadtdekan Pfarrer Dr. Knecht</i>
3. Juni	Sonntag	▶ 10.00 Uhr Gottesdienst <i>Pfarrer Dr. Heinemann</i>
7. Juni	Donnerstag	▶ 16.00 Uhr Gottesdienst im Sonnenhof, Bremer Straße 2 <i>Frau Hennig</i>

Öffnungszeiten der St. Katharinenkirche außerhalb der Gottesdienstzeiten: montags bis samstags 12.00 bis 18.00 Uhr
Passanten-Seelsorge: montags bis samstags 15.00 bis 17.00 Uhr

30 Minuten Orgelmusik: montags und donnerstags 16.30 Uhr
Gebet am Mittag: montags bis samstags 12.30 Uhr

Wir laden ein

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen im Gemeindehaus, Leerbachstraße 18, statt.



... Kinder und Jugendliche

- ▶ **Kindergottesdienst (ab 3 Jahren)**
14. April, „Ostern“
12. Mai, „Heilung eines Gelähmten“
jeweils 11.00 Uhr
Pfarrer Dr. Heinemann, Herr Dr. Koch, Lasse Weigelt, Herr Ickler
- ▶ **Krabbelgruppe**
mittwochs, 10.00–11.30 Uhr
krabbelgruppe@st-katharinengemeinde.de
Frau Francis
- ▶ **Konfirmandenunterricht**
dienstags, 16.30–18.00 Uhr
Pfarrer Dr. Leber

... Seniorinnen und Senioren

- ▶ **Seniorentreff**
Mittwoch, 11. April, 10.30 Uhr
„Frankfurter Frauennamen im Stadtplan“
vorgestellt von Frau Maria Hein,
Bürgerinstitut – Lesefreuden

Mittwoch, 23. Mai, 10.30 Uhr
„Gedächtnistraining“ mit Frau Gath
Herr Wartusch
- ▶ **Gesprächskreis für Senioren mit Diplom-Psychologin Gabriele Seynsche**
Mittwoch, 25. April, 10.30 Uhr
Mittwoch, 16. Mai, 10.30 Uhr
Herr Wartusch
- ▶ **Besuchsdienstkreis**
Dienstag, 29. Mai, 10.00 Uhr
Pfarrer Dr. Leber

- ▶ **Gymnastik für Menschen über 50 „Gesund bewegen – Wirbelsäulengymnastik am Morgen“**
dienstags, 9.00–10.00 Uhr
donnerstags, 9.00–10.00 Uhr
und 10.00–11.00 Uhr
Anfragen an das Gemeindebüro
Frau Jaeger
 - ▶ **„Gemeinsames Frühstück der Gymnastikgruppen“**
Dienstag, 5. Juni, 10.00 Uhr
Frau Jaeger / Herr Wartusch
- Der Seniorenkalender mit Hinweisen zu den einzelnen Veranstaltungen liegt im Gemeindehaus und in der St. Katharinenkirche aus.*

.... alle Interessierte

- ▶ **Ehepaarkreis**
Dienstag, 10. April, 19.30 Uhr
Hans Jonas: „Das Prinzip Verantwortung“
Herr Dr. Lenz
Dienstag, 8. Mai, 19.30 Uhr
Thema noch offen
- ▶ **Kantorei**
Donnerstags, 19.30 Uhr, Leerbachstraße 18
Graf Münster
- ▶ **Meditatives Körpertraining und Tanz**
neue Veranstaltungsreihe ab 11. April, 10-mal
jeweils mittwochs von 18.00–19.00 Uhr
Sonntag, 29. April, 15.00–18.00 Uhr
Friedenslieder und Tänze
Anmeldung und Informationen bei Lilo Nold
Tel: 722083
Frau Nold

- ▶ **Tour zur Kultur**
Mittwoch, 18. April, 15.30 Uhr
„Rubens – Kraft der Verwandlung“
– Führung durch die Ausstellung im Stadel
Treffpunkt: 15.00 Uhr am Eingang Stadel
Kosten: Eintrittspreis, Begrenzte Teilnehmerzahl!
Anmeldung im Gemeindebüro
- „La Sonnambula“ von Vincenzo Bellini 1801–1835
Mittwoch, 9. Mai 2018, 18.30 Uhr
– Einführung in das Werk –
Ort: Gemeindehaus, Leerbachstraße 18
Eintritt frei, Prof. Martin Lücker
- Samstag, 12. Mai 2018, 19.30 Uhr
– Besuch der Aufführung in der Oper Frankfurt –
Kosten: 30 EURO, Begrenzte Teilnehmerzahl!
Anmeldungen und Karten im Gemeindebüro
- Mittwoch, 30. Mai, 12.00 Uhr
Ausflug nach Schwetzingen
Besichtigung Schloss und Gartenanlage
Abfahrt: 12.00 Uhr, am Gemeindehaus,
Leerbachstraße 18
Rückkehr: gegen 21.30 Uhr
Kosten: 30 EURO für Fahrt, Eintritt, Führungen
und Kaffee und Kuchen
Begrenzte Teilnehmerzahl!
Anmeldung im Gemeindebüro,
Bezahlung bitte bis 12. Mai
Pfarrer Dr. Leber / Herr Wartusch

... Obdachlosenarbeit

- ▶ **Brunch**
15. April und 27. Mai
nach dem Gottesdienst in der St. Katharinenkirche
Frau v. Holtzapfel / Frau Killmer / Frau Eckelhöfer

Kontakt

Pfarrämter

- ▶ **Pfarrer Dr. Gita Leber**
Pfarrstelle I
Leerbachstraße 18
Telefon 71 67 55 33
Mobil 0176-57 61 41 96
E-Mail: gita.leber@st-katharinengemeinde.de
- ▶ **Pfarrer Dr. Lars Heinemann**
Pfarrstelle II
Telefon 13 87 35 21
E-Mail:
lars.heinemann@st-katharinengemeinde.de

Stadtkirchenarbeit

- ▶ **Pfarrer Dr. Olaf Lewerenz**
Pfarrstelle beim Stadtdekanat
Telefon 2165 1238
E-Mail: olaf.lewerenz@ev-dekanat-ffm.de

Kirchenvorstand

- ▶ **Vorsitzender: Dr. Wolfram Schmidt**
E-Mail:
wolfram.schmidt@st-katharinengemeinde.de

Kirchenmusiker

- ▶ **Organist: Prof. Martin Lücker**
Telefon 72 82 69
E-Mail: info@marti
- ▶ **Kantor: Michael Graf Münster**
Telefon 20 73 52 70
E-Mail: michael.grafmuenster@ekhn-kv.de

Gemeindebüro

- ▶ **Leerbachstraße 18**
60322 Frankfurt am Main
Büroöffnungszeiten: Mo. bis Fr. 10.00–12.00 Uhr
Telefon 77 06 77 0, Fax 77 06 77 29
E-Mail: info@st-katharinengemeinde.de
Internet-Seite: www.st-katharinengemeinde.de
- ▶ **Hanna Mutzke**
Telefon 77 06 77 21
E-Mail: hanna.mutzke@st-katharinengemeinde.de
- ▶ **Peter Wartusch**
Telefon 77 06 77 20
E-Mail: peter.wartusch@st-katharinengemeinde.de

Küster und Hausmeister

- Ab 1. Mai 2018
- ▶ **Martin Klose**
zu erreichen über das Gemeindebüro

Gemeindepädagogische Arbeit

- ▶ **Seniorenarbeit: Peter Wartusch**
zu erreichen im Gemeindebüro
- ▶ **Arbeit mit Kindern und Familien:**
Stelle zurzeit nicht besetzt

Obdachlosenarbeit

- ▶ **Leitungsteam: Georgia v. Holtzapfel, Carolin Killmer, Julia Eckelhöfer**
E-Mail: georgia.holtzapfel@st-katharinengemeinde.de

Ev. Hauskrankenpflege / Ev. Pflegezentrum

- ▶ **Leitung: Daniela Höfler-Greiner**
Battonstraße 26–28
Telefon 25 49 21 23, Fax 25 49 21 97

Kindertagesstätten

- ▶ **Kindergarten I**
Leerbachstraße 18,
Telefon 72 52 90
E-Mail: stk-kiga1@t-online.de
Leiterin: Elke Erbe
- ▶ **Kindergarten II**
Myliusstraße 52,
Telefon 72 87 77
E-Mail: kiga2@st-katharinengemeinde.de
Leiterin: Ursula Kirchhoff

Konten

- ▶ **Kirchenkasse**
Evangelische Bank eG
DE92 5206 0410 0005 0045 19
BIC: GENODEF1EK1
- ▶ **Förderverein: „Arbeitsgemeinschaft der St. Katharinengemeinde e.V.“**
Commerzbank
IBAN: DE70 5008 0000 0097 6349 00
BIC: DRESDEFFXXX
- ▶ **Sonderkonto: Obdachlosenarbeit**
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE58 5005 0201 0000 0684 52
BIC: HELADEF1822
- ▶ **Vereinigung zur Förderung der Kirchenmusik an St. Katharinen**
Ev. Bank eG
IBAN: DE82 5206 0410 0004 1128 81
BIC: GENODEF1EK1

Impressum

Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-luth. St. Katharinengemeinde

Verantwortlich für das vorliegende Heft: Dr. Lars Heinemann, Peter Wartusch **Satz/Druck:** Vereinte Druckwerke Frankfurt
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Aktuelle Informationen unter: www.st-katharinengemeinde.de